

Anna Katharina Ulrich

Das ABC als Weg zum Denken

Zum Neuen ABC-Buch von Karl Philipp Moritz, illustriert von Wolf Erlbruch.

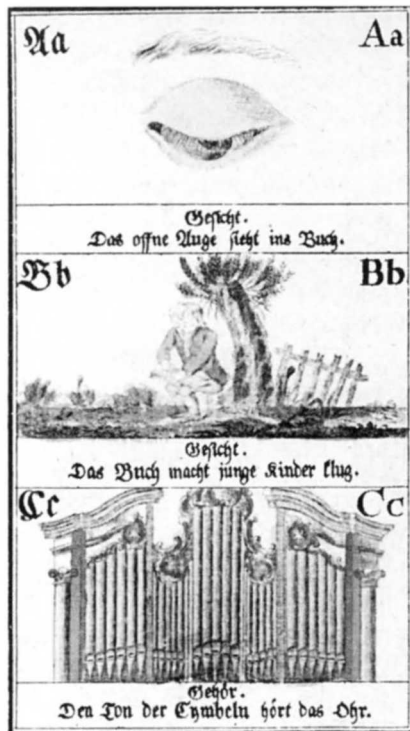
ISBN 3-88897 235 3. Verlag Antje Kunstmann, München 2000.

ABC-Bücher verweisen auf Anfänge, und zwar in mehrerer Hinsicht: Historisch waren sie mit von den ersten an Kinder gerichteten Druckerzeugnissen; medienpezifisch markieren sie den Übergang zur Schrift, wo zuvor Bild und Mündlichkeit waren; entwicklungspsychologisch gesehen führen sie die Abstraktion und Vielfalt einer doppelten oder dreifachen Wirklichkeitsvorstellung ein: zur sinnlichen Wahrnehmung einer Sache und ihrem mimetischen Bild kommt das Schriftbild - Wortvorstellung aus Zeichen - als Tor zur entzifferbaren Welt auf Papier.

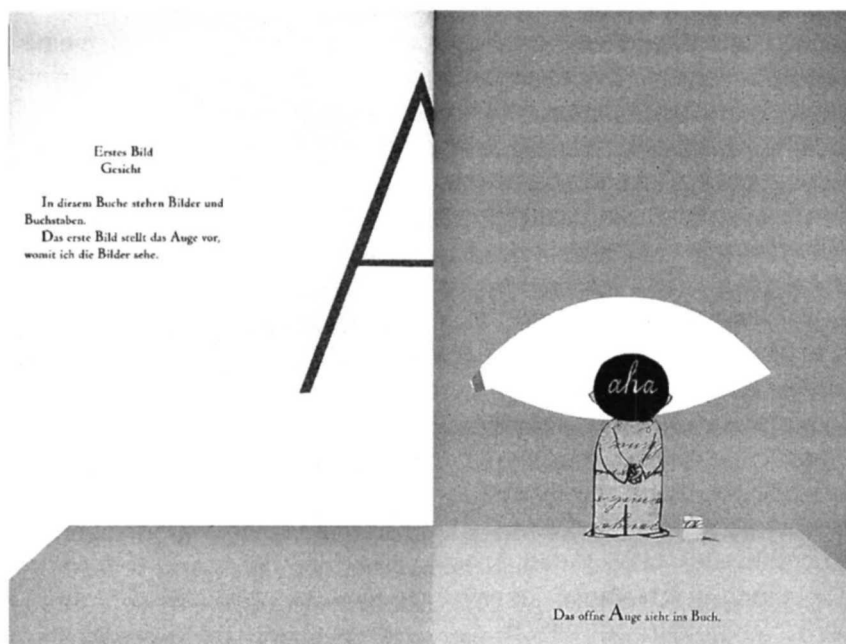
Und natürlich didaktisch: Bilder und Merksprüche sollen Kindern die Zeichen memorieren helfen, aus denen sich aus Büchern der Sinn der Welt zusammensetzt.

Das heisst, aus Büchern fürs Leben lernen. Damit kann man nicht früh genug beginnen. So mussten die Kleinen von Anfang an schon Gehalt, etwa «schwere biblische Namen, als: Nebukadnezar, Abednego, usw., bei denen [sie] auch keinen Schatten einer Vorstellung haben konnte[n], buchstabieren». Später wird es kinderfreundlicher («Der Affe gar possierlich ist, zumal wenn er den Apfel frisst» reimte Jean Paul) bis hin zum Nonsens (z.B. Ringelnatz: «Der Ochse gibt statt Milch Spinat. Am Nachmittage spielt er Skat...»).

Ein Neues ABC-Buch ist hier anzuzeigen, alt zugleich: verfasst von Karl Philipp Moritz, 1790 erschienen mit dem Titel Neues ABC-Buch, welches zugleich eine Anleitung zum Denken für Kinder enthält, nun neu illustriert von Wolf Erlbruch. In seinem bekanntesten Werk, Anton Reiser, hat Moritz beschrieben, wie sein in dritter Person dargestelltes alter ego sich als Achtjähriger verzweifelt am biblischen Nebukadnezar die Zähne ausbiss, bis er «merkte, dass wirklich vernünftige Ideen durch die zusammengesetzten Buchstaben ausgedrückt waren» - eine Freude, an die er sich «noch itzt» «mit innigem Vergnügen» erinnere. Sein ABC-Buch zeugt vom seinerseits innigen Bestreben, mit den Buchstaben sogleich auch dieses «Vergnügen» zu vermitteln: Lesen als Denken sogleich, und Denken ein sinnliches Vergnügen. Es beginnt mit dem Auge auf dem Buch: «In diesem Buche stehen Bilder und Buchstaben. Das erste Bild stellt das Auge vor, womit ich die Bilder sehe.»



Karl Philipp Moritz: Neues ABC-Buch. Faksimile der Ausgabe von 1794 mit den Kupfern von Peter Haas. Frankfurt am Main: Insel 1980



Karl Philipp Moritz: Neues ABC-Buch. Illustrationen Wolf Erlbruch. München: Kunstmann 2000

Im Original waren aus technischen Gründen Text und Bildtafeln getrennt, hier nun sehen wir sie neben der zugehörigen Textspalte. Ein Verfahren, das die Durchflechtung von Prosa und Reimen viel deutlicher hervorhebt als das Original. Das erste Bild: Vor ein grosses A schiebt sich eine blaue Fläche mit ausgespartem Loch, also weissem Fleck, in Form eines grossen Auges, vor dem aufrecht ein

handbeschriftetes Papierfigürchen steht, Arme im Rücken verschränkt - nachdenkend. Sein schwarzes Hinterköpfchen, zugleich Pupille vor dem weissen Fleck, trägt die Erkenntnis, die uns beim Betrachten des Bildes aufgeht, kreideweiss auf schwarz eingeschrieben: aha!

Weiter im Text, vom Sehen zum Hören, Riechen, Schmecken («Die schöne Farbe einer Blume kann ich sehen. Aber den Wohlgeruch der Blume kann ich nicht sehen», wie das zugehörige Bild demonstriert), Fühlen («Die Luft kann ich fühlen, wenn ich die Hand in der Luft schnell hin und her bewege» - das Farbstiftstrich-Kind im Bild gibt es auch dem Nichtleser zu lesen). Dann aber im siebenten Bild: G, Geist. «Auf dem Tisch liegt ein Buch», sieht man da. Der Mann davor «denkt nach.» Später: «Das Buch liegt vor mir. Das Denken ist in mir. Das Buch kann man mir wegnehmen. Das Denken kann man mir nicht wegnehmen...». Solches Denken wird auf der folgenden Seite die Hand lenken, die einen Apfel greifen will. Und schliesslich der bezaubernde Satz: «Das Denken ist eine angenehme Sache. Ich will immer denken, was ich tue.» Ergreifend dieses «Ich», das der Kunstprofessor seinem geplagten Kinder-Ich «Anton Reiser» nicht zugestand; sehr berührend auch die Insistenz, mit der die kurzen Prosatexte den kleinen ABC-Schützen frühes Denkvergnügen zumuten. Im Lauf der Buchstabenfolge - diese ein ungezwungener Leitfaden, mehr Vorwand als Zweck - folgen Gedanken zu Mensch und Tier, gleich und ungleich, Zeit und Vergänglichkeit, «Triebwerk ohne Verstand» (die Uhr), «Arbeit mit Verstand» (des Uhrmachers) - alles in allem eine nie herablassende, in ihrer Schlichtheit gross gedachte Kinderphilosophie. Das von Erlbruch neu gestaltete Buch bringt gerade dies vorzüglich zur Geltung. Wie er in verschiedenen Techniken das Papierene der Bücherwelt inszeniert, immer wieder anders, bis das vergnügte Farbstiftstrichkind aus Schulheftpapier, das wir vom Anfang her kennen, statt durchs a durch ein z als Pupille aufs Buch schaut - das muss man gesehen haben. Das ist aufs feinste durchdacht, und man freut sich am Denken.

Adresse: Anna Katharina Ulrich, Grel-lingerstr. 65, CH-4052 Basel